

Jana Koch, Julia Riedel, Jens Stöcker

Weiter im Text

Die besten Texte aus sieben Jahren „weiter im Text“
20 Jahre literarischer Herbst in Freising
170 Seiten
ISBN 3-935192-52-5
€ 12,50/sFr 25,00

+++ erschreckend +++ kitschig +++ traurig +++ jung +++ fantastisch +++ verloren +++ treffend +++
verrückt +++ kritisch +++ gefühlvoll +++ abgefahren +++ zart +++ ehrlich +++ rätselhaft +++ brutal
+++ scharf +++ weinerlich +++ süß +++ blasphemisch +++ aufregend +++ sexy +++ tiefgründig +++
lustig +++ geheimnisvoll +++ fies +++ entrückt +++ ätzend +++ albern +++ kreativ +++ hart +++ ein-
nehmend +++ geistreich +++ nüchtern +++ kämpferisch +++ witzig +++ intensiv +++ stimmig +++ ro-
mantisch +++ spannend +++ ekelhaft +++ schön +++ entsetzlich +++ stimmungsvoll +++ mitreißend
+++ neugierig +++ wütend +++ kindisch +++ frei +++ anders +++

In diesem Buch:

Die besten Texte aus sieben Jahren „...weiter im Text“ – einer Veranstaltung des *modern studio freising* im Rahmen des Literarischen Herbstes.

Leseprobe

Der erste Satz

Der erste Satz ist der schwierigste, da sind wir uns wohl einig.

Er entscheidet immerhin über das ganze Leben einer Geschichte: Gefällt er uns, geben wir ihr eine Chance und lesen sie weiter. Gefällt er uns nicht, klappen wir das Buch zu, stellen es zurück ins Regal und lassen es warten, ob es beim nächsten Mal besser klappt – nicht zuklappt.

Der erste Satz ist also extrem wichtig finden wir, und halten das fest.

Doch wie hat er dann zu sein, unser erster Satz???

Spannend? Bewegend? Lustig? In jedem Fall sollte er den Leser dazu bringen, die Geschichte von Anfang an zu lieben.

Wie nur geht man diese höchstkomplizierte Angelegenheit an?

Mit Neid denken wir an die Gebrüder Grimm: „Es war einmal...“ – was für ein Volltreffer, der sie doch vor der schwierigen Frage erlöste, vor der ein jeder Autor steht, während er auf eine Eingebung wartend vor einem leeren, weißen Blatt Papier sitzt.

Man könnte natürlich versuchen, den ersten Satz auszutricksen und einfach mit dem zweiten Satz anfangen oder mittendrin. Und am Ende des Vollbrachten weiß man, worauf er zielen soll, der erste Satz.

Doch ist ein zweiter Satz leichter zu finden, wenn man nicht weiß, an welchen er anschließt?

Da wird man also von diesem noch leeren und sehr weißen Blatt Papier erwartungsvoll angestarrt, beginnt zu schreiben, damit es endlich Ruhe gibt, und beschließt, den gemeinen ersten Satz zu hassen.

Die wörtliche Rede, überlegt man, könnte eine gute Alternative sein. Doch wen lässt man zuerst sprechen und vor allem was?

Das Papier ist mittlerweile beleidigt, denn noch schlimmer als die weiße Leere sind durchgestrichene Sätze zwischen Anführungszeichen.

Beschreibungen der Protagonisten könnten unter Umständen verhängnisvoll sein. Denn überzeugt der Held nicht im ersten Satz, muss er im zweiten sterben. Klappe zu, der nächste bitte!

Der Knaller am Anfang, wie beispielsweise ein Mann, der eines Morgens mit ein paar Beinen zuviel und einem harten Panzer aufwacht, ist sehr zu empfehlen, doch leider schwer zu finden.

Unsere Bewunderung gilt deshalb all den Autoren, die es in diesem Buch geschafft haben, mit ihrem ersten Satz unser Interesse zu wecken. Denn wir sind uns wohl einig, dass der erste Satz der schwierigste ist.

Jana Koch, 2002

Pausenunterhaltung

Zwei Schülerinnen, die Verkannte und die Unentschlossene, flanieren durch die Pausenhalle, als ihnen Lena, eine andere Schülerin, auffällt.

Die Verkannte: Hei, schau' dir mal die an! Du wirst nicht glauben, was über die alles so gesagt wird. Die soll doch voll die Streberin sein.

Die Unentschlossene: Mhm. Und weißt du, was ich noch so gehört hab'?

Die Verkannte: Nein, aber ich bin mir sicher, dass du es mir gleich erzählen wirst.

Die Unentschlossene: Das war gemein! Du bist immer so fies... aber ich erzähl's dir trotzdem. Die soll ne' Drei bekommen haben und hat dann voll zum Heulen angefangen. Is' doch wohl voll blöd, oder?

Die Verkannte: Ja, das mein' ich aber auch. So ne' Heulsuse. Schau' mal, da sitzt sie ja. Und grinst doof durch die Gegend! Kannst du verstehen, warum die Freunde hat? Ich fände es peinlich mit der gesehen zu werden. Die soll auch die ganze Zeit über Leute lästern, die sie gar nicht kennt. So was Unverschämtes gibt's doch wohl nicht.

Die Unentschlossene: Echt? Die lästert über Leute, die sie gar nicht kennt? Is' ja wohl das Letzte!

Die Verkannte: Das Allerletzte. (Lena winkt zu den beiden herüber) Schau' mal, wie die zu uns rüberschaut und uns angrinst! (zieht eine Grimasse) Wir finden dich auch blöd.

Die Unentschlossene (lacht darüber): Aber so unfreundlich wie du immer tust, scheint sie gar nicht zu sein. Ich hab' außerdem gehört, dass sie es daheim voll schwer hat und auch deswegen geheult hat. Die kriegt dann anscheinend immer den totalen Stress mit ihren Alten.

Die Verkannte: Oooch, die arme Kleine. Muss sie weinen, weil Mami und Papi schimpfen. Wenn das so ist, kann sie natürlich gar nichts machen. Ich bitte dich, wenn sie sich auch Stress machen lässt. Wie alt ist die? Sechzehn oder zwei?

Die Unentschlossene: Ja schon eher sechzehn, aber kennst du ihre Eltern?

Die Verkannte: Nein, tu' ich natürlich nicht. Warum sollte ich auch.

Die Unentschlossene: Siehst du, Sandra hat mir erzählt, dass Lena nicht mehr weg darf, wenn sie in den Augen von ihren Eltern so schlechte Noten schreibt.

Die Verkannte: Sandra sagt dies, Sandra sagt das. Blablabla. Du solltest nicht immer auf das hören was andere Leute sagen. Auf deren Meinung brauchst du echt nichts geben.

Die Unentschlossene: Mmh. Vielleicht hast du recht.

wie es weitergeht lesen Sie in

weiter im text